

geliefert hatte. Dabei war bei weitem nicht einmal seine ganze Armee zum Schlagen gekommen. Nur sieben Bataillone der Infanterie hatten am Kampfe teilgenommen; zehn Bataillone hatten keinen Schuß getan. Friedrich sagte seiner ganzen Armee am folgenden Tage feierlich Dank für ihre herrliche Kriegstat. Der ritterliche Seydlitz, dessen stürmischem Vordringen vor allem der Sieg zu danken war, erhielt vom Könige die höchste Auszeichnung, den Schwarzen Adlerorden, und wurde sofort zum Generalleutnant gemacht.

4. Der Tag von Roßbach war der herrlichste Ehrentag, den das königliche Preußen bis dahin gehabt hatte; ja, es war ein Ehrentag für ganz Deutschland. Die alten Erbfeinde des Deutschen Reiches waren ruhmvoll aufs Haupt und in die Flucht geschlagen. Alle echt deutschen Herzen jubelten auf. Immer lebhafter wurde die Teilnahme für den großen deutschen Helden. Das Volk sang überall:

„Und wenn der große Friedrich kommt  
und klopft nur auf die Hosen,  
so läuft die ganze Reichsarmee,  
Panduren und Franzosen.“

### c) Friedrichs Unerschrockenheit im Kriege.

Max Hübner.

1. Mut und Geistesgegenwart besaß Friedrich wie wenige Menschen. In der Schlacht bei Kolin führte er selbst mit dem Degen in der Hand eine Abteilung gegen eine österreichische Batterie. Die Leute flohen, als sie in den Bereich der feindlichen Kugeln kamen. Friedrich achtete nicht darauf und ritt immer weiter, bis einer seiner Adjutanten ihm zurief: „Wollen Eure Mäjestät die Batterie allein erobern?“ Jetzt erst erkannte Friedrich seine mißliche Lage, hielt sein Pferd an, betrachtete die Batterie durch sein Fernglas und kehrte dann langsam zu den Seinigen zurück.

2. Einmal im Felde machte Friedrich einen Ritt gegen das österreichische Lager und kam dabei den feindlichen Vorposten zu nahe. Da legte ein Pandur das Gewehr auf ihn an, und wenn er abgedrückt hätte, so wäre der Siebenjährige Krieg vor der Zeit zu Ende gewesen. Der König, der die Gefahr bemerkte, erhob den Stock mit einem drohenden „Du, du!“ gegen den Panduren. Das setzte diesen so in Verwirrung, daß er sein Gewehr senkte und den König davonreiten ließ.

3. Am Abend des Schlachttages bei Leuthen ritt Friedrich mit wenigen Begleitern nach dem Schlosse zu Lissa, wo er wider Erwarten eine große Anzahl österreichischer Offiziere fand. Seine Freiheit stand auf dem Spiele; die Feinde hätten ihn unmittelbar nach dem glänzendsten Siege zum Gefangenen machen können. Aber der König schritt mit der ruhigsten Miene von der Welt durch ihre Reihen und rief ihnen